Kompetenzstrukturmodell für die Aus- und Weiterbildung im Bereich Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Kompetenzraster mit Indikatoren und studiengangbezogenen Ausprägungen

Mareike Düssel, Eike Rösch, Klaus Rummler, Walter Scheuble, Sara Signer, Friederike Tilemann

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH

Projekt und Lesehilfe

1. Schritt: Ausformulierung von Kompetenzen

In den Varianzstudien von Thema Medienbildung (Ausbildung und Weiterbildung) der Pädagogischen Hochschule Zürich wurden 12 Aspekte beschreibender Kompetenzen, von die Anforderungen des Lehrplans LP 21 im Bereich Medien und Informatik (Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) 2016) im Unterricht der Volksschule umzusetzen. Die Leistungsbereiche Ausbildung und Weiterbildung der PH Zürich koordinieren dabei ihre Bestrebungen. Die Kompetenzen wurden in einem Prozess mit Fachexperten aus Praxis und Wissenschaft sowie Studierenden aus den Studiengängen, abgegrenzt von denen der Schülerinnen und Schüler, die im Lehrplan 21 als «Medien- und Informatikkompetenzen» formuliert werden. Mit Hilfe einer Literaturrecherche und eines daraus abgeleiteten Strukturmodells sind die zu vermittelnden Medienpädagogischen Kompetenzen in der Aus- und Weiterbildung formuliert, in einem Strukturmodel verortet und kordiniert.

2. Schritt: Indikatorenbildung

- Indikatoren sollen auf 2 Dimensionen: messbar sein:
  - Breite und Tiefe des Wissens
  - Hauptfach und Vieltfach der Aktivitäten
- Indikatoren sollen ausbildungsstufenübergreifend sein.

Auf welchen Dimensionen eine Kompetenz messbar ist hängt zum einen von der Kompetenz selbst ab sowie von dem Aspekt der Kompetenzdimension (z.B. Kenen die Wissensbasiertes Handeln).

3. Schritt: Formulierung thematischer stufenspezifischer Beispiele

Formulierung thematischer Beispiele, Konkretisierungen und Ausprägungen, spezifisch nach Ausbildungsstufen (Kindergarten, Primarstufe, Sekundarstufe) sowie Studiengängen (Primarstufe, Sekundarstufe) exemplarisch aufzählend, erweiterbar, aktualisierbar.

Die drei Stufen der Volksschule:

- Kindergarten
- Unterstufe / Mittelstufe
- Sekundarstufe

Es gibt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weis im Hinblick auf die Themenvielfalt sowie Aktualisierungen in diesem Rahmen nicht machbar ist.

Theoretischer Rahmen

Medienpädagogische Kompetenzdimensionen

Die Strukturierung der medienpädagogischen Kompetenzen in Form Dimensionen nach Blömeke (2000; 2003; 2005) ist als Basis für den Kompetenzraster in den Leistungsbereichen Ausbildung und Weiterbildung des Fachbereichs Medienbildung der PH Zürich.

Die Dimensionen «Medienpädagogischer Kompetenzbereich Blömeke (2000; 2003; 2005) und theoretisch fundiert – abgeleitet aus den grundsätzlichen Aufgaben von Lehrpersonen gemäss Definition des Deutschen Bildungsrates (1970) bzw. der Kultusministerkonferenz Deutschland (Terhart, Czerwenka, Ehrenspeck, Klewin (2009) Kompetenzschaften (2004): Unterrichten, Erziehen, Beurteilen, Beraten und Innovieren. Eine Reduktion der Kurf Dimensionen bringt die Gefahr, die Bandbreite und Bedeutung der medienpädagogischen Kompetenzen für den Unterricht zu machen (auch für Fachfremde Personen).

In allen untersuchten Konzeptionen (vgl. Medienpädagogische Kompetenzmodelle – Synopse für die vergleichende Analyse) umfassen medienpädagogische Kompetenzen übereinstimmend mindestens mediendidaktische und medienerzieherische Kompetenzen. Die Ausprägung medienpädagogischen Kompetenzen gilt als besonders auf die Verschränkung mit dem Feld «Informatik» bzw. «Didaktik der Informatik» zu achten.

Medienerzieherischer Kompetenzbereich	Behandlung von Medienthemen im Unterricht + Themen der Digitalisierung der Gesellschaft. – *Erziehung von Didaktik der Informatik*
Mediendidaktischer Kompetenzbereich	Wie kann ich Schülerinnen und Schüler befähigen, selbstbestimmt und selbstverantwortlich in einer digital vernetzten Welt zu agieren?
	Integration von Medien im Unterricht für Lehren und Lernen + fachdidaktische Überlegungen zu Informationsthemen. – *Didaktik der Informatik (Informatische Informationsverarbeitung)*
Mediensozialisationsbezogener Kompetenzbereich	Wie gestaltet sich die Wechselwirkung zwischen Schülerinnen und Schülern und ihrer gesellschaftlichen Umwelt in einer digital vernetzten Welt?
	Vorwissen / Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bei der Medienintegration im Unterricht / kein Medienbonbon berücksichtigen + informationstechnische Berührungspunkte aus dem Alltag und für den Alltag der individuellen Subjekte
Bereich der eigenen Medienkompetenz	Wie gestaltet sich die Wechselwirkung zwischen Schülerinnen und Schülern und ihrer gesellschaftlichen Umwelt in einer digital vernetzten Welt?
	Welche Konsequenzen resultieren aus diesen Erkenntnissen für die Gestaltung meines Unterrichts?
	In Anlehnung an Baacke (1999) vier Bereiche: Wissen, Reflexion, Nutzung – passive Nutzung, Gestaltung + aktive Nutzung oder an Aufenger (1999) sechs Bereiche: Kognitive Dimension, Moralische Dimension, Soziale Dimension, Affektive Dimension, Ästhetische Dimension, Handlungsdimension) sowie Meister (2006) Technische, kulturelle, soziale und reflexive Kompetenzen.
Kompetenzbereich der Schulentwicklung (+ Professionalisierung)	Wie erlange ich die Fähigkeit in einer digitalen vernetzten Welt sachgerecht, selbstbestimmt, kreativ und sozial verantwortlich zu agieren?
	Schulische und unterrichtliche Rahmenbedingungen gestalten.
	Wie kann ich im Rahmen der institutionellen schulischen Arbeit medienbezogene Innovationen anbringen?
	Welches verbindende Selbstbild der Lehrerinnen ergibt sich aus den Rahmenbedingungen der digital vernetzten Welt?

Die zwölf Standards des Kompetenzstrukturmodels der PH Zürich (PH Zürich Ausbildung 2017)

Der im Folgenden verwendete Kompetenzbegriff richtet sich nach dem Lehrplan 21 (D-EDK 2016), basierend auf Klieme u. a. (2007) und Weinert (2001):

«Die Orientierung an Kompetenzen im Lehrplan 21 folgt dem Begriff der Kompetenz von Weinert (2001, 27). Nach ihm umfassen Kompetenzen mehrere inhalts- und prozessbezogene Facetten bezüglich einer Domäne: Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Einstellungen und Motivationen. Sie umfassen neben kulturbezogenen Tugenden (wie respektvollem Verhalten, kritischem Reflektieren von Argumenten und Meinungen, Respekt gegenüber Mensch und Natur u.a.) vor allem Aspekte des Wollens und Handelns (wie Willen, Interessen, Motivation und der Leistungsbereitschaft angesprochen» (D-EDK 2016)

Bezeichnet als Ziel Expertenhaftigkeit und in Übereinstimmung mit Weinert (2001, 27), zitiert nach Klieme u. a. (2002: 22) und im Folgenden unter «Kompetenzen» verstanden werden:

«Die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen [§ 1], damit verbunden die Fähigkeit, motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.»

Kompetenzen sind nach diesem Verständnis:

- erlernbare Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Lernenden erwerben können;
- Sie befähigen die Personen, bestimmte Arten von Problemen erfolgreich zu lösen, also konkrete Anforderungssituationen eines bestimmten Typs zu bewältigen
- Sie ermöglichen einer Person selbständig und verantwortungsvoll zu agieren.
- Sie ermöglichen einer Person eigenständig und kreativ zu handeln.
- Sie ermöglichen einer Person mit Anderen zu kooperieren und sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
- Sie ermöglichen einer Person, Probleme zu lösen, die sich in variablen, unbekannten, sich verändernden Situationen ergeben.
- Sie ermöglichen einer Person, Probleme zu lösen, die sich in variablen, unbekannten, sich verändernden Situationen ergeben.

Standard 1. Fachspezifisches Wissen und Können – Die Lehrperson verfügt über Fachwissen, versteht die zentralen Konzepte, Forschungsinstrumente und Strukturen ihrer Disziplinen. Sie kennt die aktuellen allgemein- und fachdidaktischen Schwerpunkte und kann daraus Konsequenzen für ihren Unterricht ziehen.

Standard 2. Lernen, Denken und Entwicklung – Die Lehrperson versteht, wie Schülerinnen und Schüler lernen, denken und sich entwickeln. Sie ist fähig, Lernen und Denken zu fördern und diskutiert die kognitive, soziale und persönliche Entwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler anhand aktueller Theorien.

Standard 3. Motivation und Interesse – Die Lehrperson verfügt über Wissen über Motivation und Interesse. Sie setzt dieses ein, um das Lernen und Verhalten der Schülerinnen und Schüler zu fördern sowie deren Selbstvertrauen und Interessenbildung zu unterstützen.

Standard 4. Heterogenität – Die Lehrperson anerkennt die Verschiedenheit ihrer Schülerinnen und Schüler bezüglich sozialer Herkunft, Kultur, Bedingungen des Aufwachsens, Sprache, Gender, Alter und Lernvoraussetzungen. Sie berücksichtigt Heterogenität im Unterricht und in Schulklassen und nutzt sie als Ressource für das Lernen.

Standard 5. Kooperation, Partizipation und soziales Umfeld – Die Lehrperson kooperiert mit ihren Schulkollegen, den Eltern, den Fachlehrpersonen und Kollegen, vorgesetzten Instanzen und allen weiteren am Schulfeld Beteiligten und partizipiert an der Bewältigung schulkooperativer Aufgaben. Sie trägt dazu bei, ein unterstützendes soziales Umfeld zu schaffen, in dem eine lernfördernde und gesundheitsfördernde Atmosphäre vorherrscht und Partizipation gelebt und erfahrbar wird.

Standard 6. Unterrichten – Die Lehrperson kann Grundlagen von Kommunikation und kommunikativem Handeln. Sie verwendet ihr Wissen über Sprache und kommunikatives Handeln, um Lernen und den gegenseitigen Austausch zu fördern.

Die Lehrperson unterrichtet auf der Grundlage der fach- und berufswissenschaftlichen Kenntnisse, des Lehrplans und seiner Leitideen, der Lehrmittel und der Schulprogramme sowie der darauf beruhenden Planung.

Die Lehrperson wendet verschiedene Verfahren an, um Lernergebnisse und Lernprozesse zielgerichtet zu planen, zu beobachten, zu beurteilen und zu fördern. Sie fördert die Kompetenzentwicklung ihrer Schülerinnen und Schüler und gestaltet, setzt und beurteilt sachbezogene Lernaufgaben und -situationen.

Die Lehrperson evaluiert die Wirkung ihres professionellen Handelns auf Schülerinnen und Schüler sowie andere am Schulfeld Beteiligte. Sie geht ihre berufliche und persönliche Weiterentwicklung gezielt an.

Standard 7. Schulentwicklung – Die Lehrperson kann die Prozesse der Schulentwicklung und -qualitätsentwicklung mitgestalten und mitverantworten. Sie kann die Ziele, Strukturen und Kulturen ihrer Schule mitentwickeln und mitverantworten.

Standard 8. Diagnose und Beurteilung – Die Lehrperson verfügt über Wissen und Können im Bereich der Diagnose, Beurteilung und Beratung. Sie kann diese Kompetenzen in ihrer Arbeit mit den Lernenden und ihren Bezugspersonen sowie im Kollegium und im Schulteam einsetzen.

Standard 9. Schulentwicklung der Schule und Gesellschaft – Die Lehrperson kann die Prozesse der Schulentwicklung und -qualitätsentwicklung mitgestalten und mitverantworten. Sie kann die Ziele, Strukturen und Kulturen ihrer Schule mitentwickeln und mitverantworten.

Standard 10. Schule und Gesellschaft – Die Lehrperson kann die Entwicklungen in Gesellschaft, Kultur und Wirtschaft wahrnehmen und reflektieren. Sie kann die Schule und den Unterricht in diesen Entwicklungen verorten und mit ihrer Berufsrolle umgehen.

Standard 11. Schule als Organisation – Die Lehrperson kann die Schule als Organisation wahrnehmen und mitgestalten.

Standard 12. Beruf in der Lehrerbildung – Die Lehrperson verfügt über Strategien, die Anforderungen des Berufes zu bewältigen, und nimmt auf ihre physischen und psychischen Ressourcen Rücksicht.

1. Medienerzieherischer Kompetenzbereich

Wie kann ich Schülerinnen und Schüler befähigen, selbstbestimmt und selbstverantwortlich in einer digital vernetzten Welt zu agieren?

Aspekte der Kompetenzdimensionen (Wissen 2001, nach PH Zürich Ausbildung 2017)

Standards des Kompetenzstrukturmodels	Wissen	Welten als Lern- und Umsetzungsbereitschaft / Einstellungen	Können als wissensbasiertes Handeln
Standard 1. Fachspezifisches Wissen und Können	Die Lehrperson verfügt über Fachwissen, versteht die zentralen Konzepte, Forschungsinstrumente und Strukturen ihrer Disziplinen. Sie kennt die aktuellen allgemein- und fachdidaktischen Schwerpunkte und kann daraus Konsequenzen für ihren Unterricht ziehen.	Fachspezifische Herangehensweisen an die Medien- und Informationswissenschaft Breite und Tiefe des Wissens zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit Medien Kindergarten: Die Lehrperson verfügt über ein medienpädagogisches Grundwissen, um Medienerlebnisse und Medienkompetenzen der Kinder wahrnehmen zu können. Sie kann Kinder bei ihrer Medienbildung begleiten, unterstützen und herausfordern. Die Lehrperson kann Medienerlebnisse und -erfahrungen der Kinder aufnehmen und sie in ihren individuellen und gesellschaftlichen Kontexten verstehen